

KIRCHE IM ORT

Ausgabe Juli 2009, Nr. 144

Verlagspostamt 8501 Lieboch
An einen Haushalt, P.b.b
www.graz-seckau.at/pfarre/lieboch





Die letzten Worte Jesu waren ein Auftrag zur Missionierung: Geht hin in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ... (Mt 28, Mk 16 und Apg 1). Hat also jeder die Aufgabe in ein Missionsland zu gehen? Ist nicht Europa, ist nicht auch Österreich heute auch schon Missionsland? Aber wie soll das geschehen?

ZEUGNIS GEBEN ist das Schlagwort für unsere Zeit! Was heißt das? Zuerst einmal muss ich selbst sicher sein! Ich muss wissen, wo sich das Christentum von der Welt unterscheidet. Das fromme Gefühl = Religiösität - gehört zum Menschsein einfach dazu; Es kann mir sehr viel helfen! Es führt zu irgendeiner Religion - und damit zum vollen Menschsein. Christentum ist mehr! Christentum ist Verbindung mit Christus - nicht nur irgendwie eine Beziehung über die kalte Welt hinaus. Der Mensch braucht Religiösität; aber ist das schon Christentum? Da gehört Verstand und vor allem Wille auch noch dazu! Ohne ein entsprechendes Durchdenken werde ich kein Zeugnis geben können. Deswegen muss ich mich entsprechend weiterbilden. Wenn ich dann selbst eine Überzeugung habe, dann gilt wohl „wes

das Herz voll ist, des geht der Mund über“. Darüber spricht man auch. Ganz unbeabsichtigt werde ich dann Zeugnis geben. Es sagt die Hl. Schrift im 1. Petrusbrief (NT) 3,15. Dort heißt es: Seid stets bereit jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt. Aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig.

Ich muss also nachdenken! Nachdenken ausgehend von der Wirklichkeit, der Wahrheit - nicht von irgendeiner Ideologie her; nicht von einem Wunschdenken her. Zum Nachdenken gehört auch die Frage der Beweisbarkeit. Welche Art von Beweis brauche ich? Der Beweis, dass die Diagonalen eines Fünfecks sich im goldenen Schnitt teilen wird ganz anders ausschauen, als der Beweis, dass Cäsar von Brutus ermordet wurde; der Beweis, dass die Bauchspeicheldrüse erkrankt ist und nicht die Galle wird anders ausschauen, als der Beweis der Funktionstüchtigkeit eines Motors. Welche Beweisart ist für den Glauben zuständig? Wieweit spielen bei einem Beweis, ob Jesus wirklich gelebt hat und das und das gesagt hat, mein Wunsch mit, mein Leben nicht nach seinen Worten ändern zu müssen? (Etwa beim Verhältnis von Großverdienern zu ihren Untergebenen?) Die Haltung: „Ich will nicht nachdenken“, ist meiner Meinung nach eine der großen Feinde der Kirche.

Wissen und Gefühl sind aber noch immer zu wenig: Es muss der Wille dazu kommen: Ich will Christ sein; ich will zu Christus gehören; Ich will für IHN eintreten! Dann werden wir die Welt in seinem Sinne verändern.

Pfarrer Otto Pexa

**Die Pfarrblattredaktion wünscht allen Pfarrangehörigen
schöne Ferien und gute Erholung!**

Unser Pfarrfest, das wir zu Christi Himmelfahrt – nach der Erstkommunion – gefeiert haben, ist ein schönes Beispiel für sehr Wesentliches:

1. Wir kommen zusammen, essen, trinken und plaudern miteinander. Ist das etwas Besonderes? Ja, durchaus! Wie oft nehmen wir uns sonst Zeit füreinander? Regiert beim Essen daheim schon der Fernseher? Wie oft kommen wir dazu, mit anderen Menschen zu reden? In der Arbeitswelt ist unser Verhalten ziemlich eingespannt in Sachzwänge, und wenn wir daheim sind, wollen wir uns oft nur zurückziehen, um uns von den Strapazen zu erholen. Wie schön, dass es solche Gelegenheiten wie das gemeinsame Fest gibt!
2. Wir setzen uns hin und schnell kommen Bedienerinnen, um unsere Bestellungen aufzunehmen. Für uns als Konsumenten ist dies selbstverständlich; dahinter stehen jedoch viele Helfer und Helferinnen: Alle machen diesen Dienst natürlich ehrenamtlich, einfachweilsie gebeten worden sind und helfen wollen, sei es im Backen von Süßigkeiten, sei es im Bedienen, sei es im Ausschicken oder im Losverkauf. Wie würde unsere Gesellschaft aussehen, wenn es diese ehrenamtlichen Tätigkeiten nicht gäbe? Wie gut, dass wir so viele Menschen haben, die einfach helfen!
3. Die Liste der helfenden Hände und Köpfe reicht aber noch viel weiter. Ein Team der Pfarre hat seit Monaten genauestens geplant und dabei viele Stunden abgessen: Wer macht was? Was brauchen wir? Was müssen wir noch berücksichtigen? Wer hilft beim Aufbauen und Abbauen? Wer kauft ein? Wer macht die Werbung? Wer sammelt die Preise für die Verlosung ein? Wer schenkt aus? Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Wie gut, dass es diese denkenden, planenden und handelnden Menschen gibt, auf die wir uns verlassen können!
4. Wenn man das bedenkt, dann wird sehr schnell klar: Ein solches Fest wie unser Pfarrfest lebt von den denkenden Köpfen, von den helfenden Händen, von den bereiten Herzen. Das ist etwas, was wir in unserer Welt immer wieder und immer mehr brauchen.

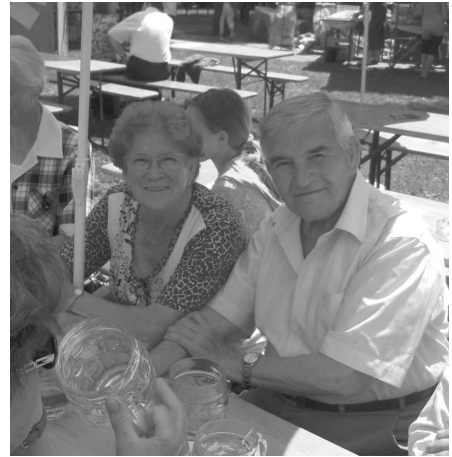
Deshalb und in diesem Sinne möchte ich im Namen aller, Euch, den Planern, Organisatoren und Helfern des Pfarrfestes ein großes und lautes DANKE sagen!

Toni Schrettle
Geschäftsführender Vorsitzender des
Pfarrgemeinderates

Impressum: Kommunikations- und Informationsorgan der Pfarre Lieboch
Herausgeber: Pfarramt Lieboch, Hitzendorferstraße 1, 8501 Lieboch
Redaktion: Dr. Marlies Pietsch, Walter Plaschzug
Layout: Sabine Dallago
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Otto Pexa.
Auflage: 1850 Stück
www.graz-seckau.at/pfarre/lieboch



Wir hatten auch Besuch aus der Nachbarpfarre



Ein gelungenes Fest



Kurze Pause am
Getränkestand



Die Marktmusik sorgte für gute Stimmung auf dem
Festplatz



Auch die Kinder hatten viel Spaß und wurden von den Jugendlichen gut betreut





Einige unserer fleißigen Losverkäufer



Beim Grillstand ging es rund



Dank schönem Wetter war unser Fest gut besucht



Unser kompetentes Team beim Weinstand

